



Heimatkundliche **BLÄTTER**

Nr. 655

Dezember 2014



Wir wünschen allen eine schöne Adventszeit, frohe Weihnachten und eine
guten Rutsch ins neue Jahr

- der Weihnachtsmann bei Strobel's Hofweihnacht -

Termine und Veranstaltungen

Der Termin für die nächste Redaktionssitzung wird in einer "Telefonrunde" besprochen.

13. Dezember 19.00 Uhr **Lichtelabend**

Zu unserem Lichtelabend am 13. Dezember um 19.00 Uhr möchten wir ganz herzlich alle Heimatfreunde und interessierte Gäste einladen. Die letzte traditionelle Veranstaltung im Jahr soll wieder ein besonderes Erlebnis auf Matticks Saal werden. In diesem Jahr soll „gewichtelt“ werden. Das bedeutet, dass jeder Teilnehmer ein kleines Wichtelpaket mitbringen sollte. Bitte versteht dies als „Spaßwichteln“ ohne große finanzielle Aufwendungen. Bestimmt hat jeder einmal ein Geschenk bekommen, wo er sagt das passt nicht zu mir. Schön verpackt freut sich vielleicht ein anderer drüber. Wobei wir das in den letzten Jahren in Mode gekommene Schrottwichteln nicht möchten. Die Verteiler der Heimatkundlichen Blätter werden eine Teilnahme bei den Heimatfreunden abfragen. Jeder sollte auch Nachbarn, Freunde und Verwandte ansprechen, einladen und in die Teilnehmerlisten eintragen lassen.

Der Vereinsvorstand freut sich auf eine große Teilnehmerrunde.

Geburtstage und Jubiläen

Wir gratulieren allen ganz herzlich zum Geburtstag und wünschen Glück,
Gesundheit und Wohlergehen



Weihnachtsgeschichte

Vor zehn Jahren war er das erste Mal in Burkau. Als damals die Plakate zum Konzert an die Waldbaude einluden, fragten die meisten – wer ist denn das – man kann ja kaum den Namen richtig aussprechen. Keiner hatte je was von ihm gehört. Aber spätestens, wer ihn dann hautnah an der Baude erlebt hatte, war des Lobes voll. Und

kein Wunder, dass er immer bekannter wurde. Rudi Giovannini - der Caruso aus Südtirol. Sein größter Erfolg schließlich der Siegertitel „Salve Regina“ beim Grand – Prix der Volksmusik. Da hörte man oft, weißte noch, der war schon mal bei uns an der Waldbaude. Keiner konnte sich vorstellen, dass so ein nunmehr bekannter Künstler jemals wieder nach Burkau kommen könnte. Umso erstaunter, als es hieß, er gibt ein Weihnachtskonzert in der Burkauer Kirche. Wirklich – und wie er dann eine Hitsche wollte, damit der „Kleene“ auch von allen zu sehen und zu hören ist, hatte er alle Sympathien auf seiner Seite. Was dann folgte, hatte die Kirche sicher noch nicht erlebt. Rappe voll, bis auf den letzten Platz besetzt, mit Bussen teilweise von weit her waren sie gekommen. Und mit jedem seiner Lieder, egal ob Ave Maria, Stille Nacht, Maria Weisenstein oder, oder hat er sich in die Herzen der Burkauer gesungen. Und wenn man wie ich e bisschen genauer hingeguckt hat, da konnte man sehen, wie so mancher mit ‘n Schnupptichel die feuchten Ogen abgewischt hat, wenn’s große Licht ausging und es wie zu Heilig Abend war. Der Beifall war riesengroß und die vielen Zugaben ein Zeichen, dass es dem Rudi in der Burkauer Kirche auch gefallen hat. Ja, und wer hätte gedacht, dass aus dem einen Weihnachtskonzert nun schon eine Tradition geworden ist. Am 04. Dezember singt der Caruso der Berge nun schon zum siebenten Mal Lieder zum Weihnachtsfeste in der Burkauer Kirche. Ich freue mich schon jetzt, wenn die Leute in die Kirche strömen

werden und dann erst mal staunen, was für eine wunderschöne Kirche doch Burkau hat.

Und dann kommt Rudi, steigt auf die Hitsche und singt und singt. Bleibt zu hoffen, dass sich Rudi einen Blick auf die Kirchturmuhre verkneift, denn sonst käm er zu spät zum Konzert.

Allen ein friedliches Weihnachten
und ein gutes, vor allen gesundes 2015

wünscht
das Käberchen

„Stille Nacht...“

Die Tage werden zunehmend kürzer, in den Supermärkten locken Schokoladen-Weihnachtsmänner in den unterschiedlichsten Größen zum Kaufen, die Stollensaison ist eröffnet und immer öfter drängen sich Gedanken an die Advents- und Weihnachtszeit mit ihren Kerzen und Liedern in den Vordergrund. Wer von uns kennt nicht das wohl bekannteste und auch schönste Weihnachtslied „Stille Nacht, heilige Nacht“? Aber wissen alle, wem wir dieses Lied zu verdanken haben? Bei einer Busreise im Sommer war ich in Wagrain im Salzburger Land. Während einer Führung durch den Ortsteil Kirchboden fiel mir auf dem Wege zur dortigen Pfarrkirche an einer Hauswand die Aufschrift „Joseph-Mohr-Schule“ auf. Wenige Schritte weiter las ich auf einem schmiedeeisernen Kreuz über einem Grab den gleichen Namen. Daraufhin wandte ich mich an unseren Reisebegleiter mit der Frage: „Ist etwa dieser Joseph Mohr der Dichter des Weihnachtsliedes „Stille Nacht“?“ Als Antwort erhielt ich die Gegenfrage: „Wieso denken

Sie das?“ Dabei lächelte er. Der Reisebegleiter wollte uns selbst auf diesen Namen aufmerksam machen. Es handelte sich tatsächlich um den Verfasser des Textes zu besagtem Lied. In einer Broschüre „Kulturwege und Denkmäler“ aus Wagrain habe ich dann gefunden, wonach ich suchte. Joseph Mohr, 1792 in Salzburg geboren, wurde Priester, war dann in verschiedenen Gemeinden als Hilfspriester eingesetzt, bevor er 1817 nach Oberndorf versetzt wurde. Hier erklang am Heiligabend 1818 zum ersten Mal „Stille Nacht, heilige Nacht“. Den Text hatte Joseph Mohr bereits im Jahre 1816 verfasst. Sein Freund Franz Xaver Gruber war Lehrer und Organist in Oberndorf. Er komponierte die Melodie dazu. Bei den einfachen Menschen dieser Gegend fand das Lied sofort großen Beifall. Mit dem Orgelbauer Carl Mauracher gelangte es in das Zillertal. Die hier lebenden Sängerfamilien Rainer und Strasser machten es auf ihren Reisen in Deutschland und England bekannt. 1839 erklang es erstmals in New York. Zur Jahrhundertwende verbreiteten vorwiegend Missionare das Lied auf allen Erdteilen. Inzwischen ist es in über 300 Sprachen übersetzt.- Joseph Mohr wurde 1837 als selbständiger Pfarrvikar nach Wagrain versetzt. Als solcher wirkte er hier bis zu seinem Tode 1848. Er engagierte sich sehr auf sozialem Gebiet. Unter anderem erreichte er bereits nach einem Jahr Tätigkeit in Wagrain die Errichtung einer Volksschule. Seit 2006 zeigt eine Ausstellung sein Leben und Wirken als „Vikar in Wagrain“. Für mich war das alles sehr interessant, denn auch bei uns in Burkau gehört die „Stille Nacht“ zu den meistgesungenen Weihnachtsliedern. Ein Heiligabend ohne dieses Lied wäre undenkbar. Beim Erklingen oder Singen von „Stille Nacht, heilige Nacht“ sollten wir uns dankbar daran erinnern, dass Joseph Mohr den Text geschrieben hat und Franz Xaver Gruber die Melodie dazu schuf.

Dr. Hannelore Freidt

Große Fütterung

In diesem Jahr hatte ich unser Futterhäuschen für die Vögel im Garten stehen lassen. Warum? Weiß ich bis heute nicht. Es ist mir aber bekannt, dass man keine Vögel füttern soll, so lange die Erde nicht mit Schnee bedeckt ist. Aber ab und zu kommt doch eine Meise oder ein Sperling an unser leeres Futterhaus und beäugt es neugierig. Ich hatte den Auftrag von meiner Frau bekommen, Äpfel von unseren, vor 12 Jahren gepflanzten Wildapfelbäumen, zu ernten und zu Apfelmus aufzubereiten. In diesem Jahr lockten uns die rundum rot gefärbten Früchte besonders zum kosten, und wir stellten fest: Sie schmeckten vorzüglich süß. Beim Schälen und Zerteilen der Äpfel kamen Meisen und Sperlinge an unser Futterhäuschen. Es war nichts drin. Was lag näher, als alle Apfelkerne aus den Gehäusen zu buhlen und den neugierigen Vögeln zu reichen. Als wenn sie es verstünden, dass hier etwas zu holen ist. Auf einmal war Betrieb und das regte meinen Fleiß an. Spatzen und Meißen kamen abwechselnd an unser Futterhaus und holten sich die kleinen Kerne. Es war mir eine Freude, etwas Gutes zu tun. Die Vögel hätten auch woanders etwas gefunden um satt zu werden, aber die Apfelkerne waren ein besonderer Leckerbissen. Schon als Kind bin darauf von meiner Mutter hingewiesen worden, etwas für die Vögel im Winter zu tun. Aber damals hatte ich den Hintergedanken wegen der Vogelhochzeit. Ich wollte ja keinen unsauberen Klecks auf den Teller haben.

Johannes Bielig

Weihnachten 1956

Vor gut einem Jahr hatte ich unseren Handwerksbetrieb mit Sattler –und Polsterei von meinem Vorgänger, der als Pächter unseren Betrieb hatte, übernommen. Es war nicht so ein Wohlstand an Waren, vorhanden, wie nach der Wende 1990. Die Bestellungen mussten in Auftrag gegeben werden und das Material war zu damaliger Zeit sehr schwer zu beschaffen. Mir war es gelungen, bescheidene Vorräte anzulegen um die Kunden fristgemäß zu versorgen. So kam ein Bauer aus Auschkowitz, dem wir das Jahr über mit Sattlerarbeiten bedient hatten, kurz vor Weihnachten in die Werkstatt und sagte: „Ich brauche unbedingt noch ein Weihnachtsgeschenk für meine Frau, und zwar zwei Sessel, die wir gemütlich an den Ofen stellen können um uns zu wärmen!“ Das wichtigste Material, die Gestelle hatte ich, aber wann sollte ich die denn noch machen? Die Zeit bis Weihnachten war sehr kurz. Das Modell hieß „Uschi“. Es war ein kleinerer Sessel mit sehr schönen polierten offenen Armlehnen. Ich sagte zu, mit der Bedingung, diese erst am „Heilig Abend“ zu holen. Das war ihm recht. „Ich komme mit einem Moped „Simson SR2“, wenn meine Frau in Uhyst in der Kirche ist!“ „Das geht doch nicht, auf dem Moped und zwei Sessel!“ „Ja, sagte er, „ich komme zweimal!“ So war es dann auch. Kurz vor der Messe in Uhyst stand er vor der Tür. Ich staunte. Er hatte gute Vorstellungen. „Du bindest mir den Sessel auf den Rücken wie einen Rucksack!“ „Ja, das ginge schon, aber bis Auschkowitz?“ Die Gurtträger konnte ich gut anbringen. Er musste still stehen. Aber die Träger rutschten zur Seite und so wurde ein Gurt quer über seine Brust gespannt, d.h. er wurde mit dem Sessel zusammen gerödelt. Gute Fuhre dachte ich. Aber nach 40 Minuten stand er wieder vor der Tür, um seinen zweiten Sessel zu holen. „Ich bin bald unter dem Gewicht zusammen gesackt!“, meinte er, „aber für meine Frau tu ich alles!“ Es begann langsam zu Schneien. „Ich muss mich beeilen, erstens wegen des Wetters und meine Frau kommt dann auch aus der Kirche“. Für mich war es damals erstaun-

lich, mit welchen Fahrzeugen Polstermöbel transportiert wurden, aber der Kunde war gut mit seinem Geschenk bei seiner Frau angekommen. Im Februar darauf brachte er mir ein Paket mit feinen „Hausschlachten Waren“ vom Schwein als zusätzliches „Dankeschön“ für die pünktliche Lieferung, und die haben wir uns in der Familie gut schmecken lassen.

Johannes Bieligg

Ehrenplakette der Stadt Bischofswerda für Gabi Polensky

"Gute Seele der Volkssolidarität

Gabi Polensky aus Burkau gehört bei der Volkssolidarität in Bischofswerda zum Inventar und zu den dort tätigen guten Seelen. Vor allem als Leiterin des Chores hinterlässt sie Spuren, bringt sich und anderen viel Freude. Den Chor der Volkssolidarität gibt es seit 20 Jahren. „Er verkörpert die Region und ist in der Volksmusikszene geachtet“, heißt es in der Laudatio der Stadt auf Gabi Polensky." (Zitat aus der SZ vom 25.11.2014)

Liebe Gabi, wir gratulieren dir zu dieser Würdigung deiner Tätigkeit in der Volkssolidarität und wünschen dir Gesundheit, Kraft und viele schöne Momente mit deinem Chor.

Die Ehrenplakette aus Meißner Porzellan wird einmal im Jahr durch die Stadt Bischofswerda verliehen. Die Ehrenplakette ist die höchste Auszeichnung der Stadt Bischofswerda nach der Ehrenbürgerschaft.

Herausgeber:

Natur- u. Heimatfreunde Burkau e.V.

Gestaltung: Thomas Petzold

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 20. des laufenden Monats.

Beiträge bitte bei W. Gebhardt, W. Herrmann, Dr. H. Freidt oder J. Bieligg abgeben

Email: blaettl@t-online.de

www.heimatfreundeburkau.de